

Katharina Steinhauser, Daniel Revers

Informationskompetenz an einer Musikbibliothek

Besonderheiten –
Herausforderungen –
Lösungsansätze.
Ein Praxisbericht

Arbeitswelten – Realitäten und Visionen, Hg. v. Ferus, Krenmayr, Ramminger und Stückler, 2024, S. 207-216
<https://doi.org/10.25364/978-3-903374-25-6-14>

© 2024 bei Katharina Steinhauser, Daniel Revers

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz,
ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Katharina Steinhauser, Universität Mozarteum Salzburg, katharina.steinhauser@moz.ac.at
Daniel Revers, Universität Mozarteum Salzburg, daniel.revers@moz.ac.at

Zusammenfassung

Die Informationskompetenz an Musikbibliotheken sieht sich sowohl mit den Besonderheiten der Musikalienrecherche als auch mit sehr heterogenen Nutzer:innengruppen konfrontiert. Für die Universitätsbibliothek Mozarteum Salzburg kommt die Organisation als Magazinsbibliothek hinzu, welche den Fokus verstärkt auf die Recherche im Onlinekatalog lenkt. Vor diesem Hintergrund werden Kurse zur Katalogrecherche sowie zum Arbeiten mit den Bibliotheksbeständen ausgearbeitet und laufend an die Bedürfnisse der Nutzer:innen angepasst.

Schlagwörter: Informationskompetenz, Musikbibliothek, Magazinsbibliothek, Onlinekatalog, digitale Ressourcen, Workshop

Abstract

In addition to the conventional challenges of university libraries when it comes to information literacy, a music library has to deal with additional complexity regarding research as well as a very heterogeneous body of users. In the particular case of the Mozarteum University Library, the additional challenge of the organisation as a closed stack library is included, which places more emphasis on detailed and exact online research. With these challenges in mind, the Mozarteum Library is working on conceptualising and implementing courses on catalogue research and working with the library's inventory which will be continuously reevaluated and adapted to meet the needs of the users.

Keywords: information literacy, music library, storage library, online catalogue, digital resources, workshop

Das Angebot von Bibliotheken wird – so wie die mediale Landschaft im Allgemeinen – immer vielfältiger:

„Das Finden von Medien im Online-Katalog und die Kenntnis der Aufstellungssystematik einer Bibliothek reichen [...] nicht mehr aus, um sich in der modernen Informationswelt mit ihren immer umfangreicheren medialen Angeboten zu orientieren. Mit digitalen wie gedruckten Medien sicher umzugehen, Internetquellen zu finden und richtig einzuschätzen und Informationen ethisch korrekt weiterzugeben, sind nur einige der in unserer modernen Wissensgesellschaft erforderlichen Kompetenzen, die unter dem Begriff ‚Informationskompetenz‘ [...] zusammengefasst werden.“¹

Für Musikbibliotheken spielen in diesem Kontext sowohl die sehr heterogenen Bibliotheksbestände als auch unterschiedliche Nutzer:innengruppen mit verschiedenen Anforderungen und Vorkenntnissen eine Rolle. Der Zugang an der Universitätsbibliothek Mozarteum unterscheidet sich zudem von anderen Musikbibliotheken, da sämtliche entlehnbaren Bestände im Magazin gelagert sind und über den Onlinekatalog vorbestellt werden müssen. Vor diesem Hintergrund entstand unser Informationskompetenz-Angebot, und unter diesen Vorzeichen wird es laufend erweitert und an aktuelle Anforderungen angepasst.

Musikalienrecherche und Onlinekatalog

„Ich suche Mozarts Symphonie in D-Dur. Können Sie mir helfen?“

Eine derartige – im künstlerischen Alltag gewöhnlich klingende – Anfrage wirft für Bibliothekar:innen mehr Fragen auf, als sie beantwortet. Welche der über zehn Symphonien Mozarts in D-Dur ist gemeint? Selbst wenn man jene zweifelhafter Echtheit bzw. jene aus der Frühzeit ignoriert, bleiben immer noch einige Symphonien in D-Dur zwischen 1770 und 1788, darunter so klingende Namen wie ‚Prager‘, ‚Pariser‘ oder ‚Haffner‘. Damit jedoch nicht genug: Ist eine Partitur oder Aufführungsmaterial gewünscht? Wird eine praktische Ausgabe, ein Faksimile oder eine wissenschaftliche Gesamtausgabe bevorzugt? Ist Urtext wichtig? Wird ein spezieller Verlag oder ein bestimmtes Ausgabejahr benötigt?

Die potenziell notwendigen Parameter für eine erfolgreiche Katalogrecherche in einer Musikbibliothek sind zahlreich. Um diese Probleme zu mildern, greifen viele Musikbibliotheken zur Freihandaufstellung. Dies ist bei uns aufgrund des beschränkten Platzes von etwa 300 Quadratmetern nicht möglich.

1 Drucker, Agnes, Barbara Fuchslehner, Claudia Haitzmann, Edith Leitner, Katharina Weissmann. „Vermittlung von Informationskompetenz in Musikbibliotheken. Werkzeuge und Materialien“. Wien: IAML Austria, [2019], 5. https://www.iaml.at/images/Arbeitshilfe_final.pdf.

Zusätzlich vereint die Universität Mozarteum nicht nur die Bereiche Musik und darstellende Kunst, sondern zusätzlich auch die bildenden Künste. Hinzu kommt die Diversität der Studierenden, sowohl ihre Herkunft und Sprache betreffend, als auch ihre Vorbildung: Zusätzlich zu den im Vergleich zu anderen Universitäten reduzierten sprachlichen Anforderungen ist es möglich, an Kunstuniversitäten z.T. auch ohne Matura oder vergleichbaren Abschluss zu studieren. Dies wird durch die umso höheren Anforderungen im zentralen künstlerischen Fach kompensiert, eruiert durch rigide Aufnahmeprüfungen.

So bietet sich Musikalienbibliotheken innerhalb der Recherche ein breites Problemfeld unterschiedlicher Natur und Herkunft. Einige der Problematiken sind historisch gewachsen, wie z.B. ungenaue, da nicht definierte Terminologie oder uneinheitliche, austauschbare Namensgebung. Ein anderes Problemfeld entspringt den laxen Regeln der Verlagslandschaft des 19. Jahrhunderts. Viele Werke erschienen relativ zeitnah in unterschiedlichen Verlagen, ein im musikalischen Bereich häufiges Problem. Die Kopien sind dabei oft fehlerhaft, wodurch abweichende Notensätze und damit inhaltlich unterschiedliche Editionen entstehen.

Aus dieser Editionsproblematik entstanden die heute gefragten Urtextausgaben, die jedoch wiederum aus dem Sammelsurium an restlichen Ausgaben lokalisiert werden müssen. In der künstlerischen Praxis wird dies oft mittels visueller Merkmale kommuniziert: „Ich suche den blauen Don-Giovanni-Klavierauszug.“ Gemeint ist: „Ich suche den Bärenreiter-Urtext-Klavierauszug von Mozarts Don Giovanni“. Weitere gesuchte Ausgabeformen inkludieren Studienpartitur, Dirigierpartitur oder Stimmenmaterial sowohl mit als auch ohne Striche.

Auf sprachlicher Ebene akkumuliert sich die Problematik durch historisch oft uneinheitliche, willkürliche Schreibweisen (zu vier Händen, zu 4 Händen, à quatre mains, etc.) sowie die Verwendung einer ‚en vogue‘ Kunst- bzw. Elitensprache, meist Französisch, in den Titeln der Ausgaben.

Zusätzlich ist die freie, ungezielte Suche gerade im musikalischen Bereich oft gefragt. Die Anforderungen an diese Form der Recherche sind dermaßen vielfältig, dass eine Kategorisierung nicht möglich ist. Anfragen können sich auf spezielle pädagogische Erfordernisse beziehen (z.B. Unterrichtswerke für Schlagzeug), auf eine Epoche (z.B. Violinschulen des 18. Jahrhunderts), auf einen geografischen Raum (z.B. französische Chansons) oder auf eine bestimmte Besetzung (z.B. Literatur für Klavier, Oboe und Cello).

Letztlich stellt sich die Frage des Alters der Katalogisate, denn oftmals ist dies ausschlaggebend für deren Detailgrad. Wie wichtig z.B. die Aufnahme eines Inhalts-

verzeichnisses ist, erkennt man gut am Beispiel einer Liedersammlung. Ein:e Sänger:in sucht oftmals nach einem einzelnen Lied. Ohne zusätzliche inhaltliche Angaben müsste man diverse Sammlungen ausheben und durchgehen, bis man auf das gewünschte Lied stößt.

Information und Informationskompetenz

Die Katalogrecherche in Primo ist also für eine gezielte Suche geeignet, für eine freie Suche jedoch nur bedingt. Deshalb bevorzugen Musikbibliotheken für gewöhnlich eine Freihandaufstellung, damit die Nutzer:innen sich vor Ort orientieren und die Werke direkt durchblättern können. Diese Lösung ist an unserer Bibliothek – wie erwähnt – nicht praktikabel.

Zwei Ansätze, der Problematik zu begegnen, sind unsere intern entwickelte Musiksystematik sowie der Bereich ‚Präsenzrepertoire‘ im Lesesaal. Die Musiksystematik ermöglicht die Suche nach verschiedenen Besetzungen, Stilen und Gattungen, wobei die Systematik-Stellen in der Katalogrecherche sowohl untereinander als auch mit weiteren Suchbegriffen kombinierbar sind. Dies erleichtert die Suche nach Besetzungen in verschiedenen Schreibweisen (siehe Beispiel oben) oder auch nach Bearbeitungen. Standardrepertoire der verschiedenen Instrumental- und Gesangsfächer stellen wir im so genannten ‚Präsenzrepertoire‘-Regal im Lesesaal zur Verfügung. Hier können beispielsweise Klavierauszüge bekannter Opern, Probespiellisten, Standard-Konzertrepertoire etc. eingesehen und damit gearbeitet werden. Dieses Angebot ist auch eine große Hilfe während unserer Sommerakademie – die Teilnehmenden der Kurse sind nur wenige Wochen für Meisterkurse am Haus, hier würde eine Recherceschulung wenig Sinn machen.

Dagegen war schon früh klar, dass wir als Bibliothek umfassende Recherceschulungen für Studierende und Angehörige des Hauses anbieten müssen. Nach einiger Überzeugungsarbeit entstand vor etwas mehr als zehn Jahren eine Kooperation mit den Lehrenden der wissenschaftlichen Fächer, die im Laufe der Jahre immer weiter vertieft wurde.

Dieser Pionierarbeit unserer Kolleginnen Claudia Haitzmann und Edith Leitner verdanken wir die gut etablierten Strukturen innerhalb der Universität und das durchwegs positive Image der Recherchekurse. Die beiden haben 2012 außerdem ein Programm für eine Schulpartnerschaft mit dem Musischen Gymnasium Salzburg erarbeitet – zu diesem Zeitpunkt die erste in Österreich. Auf diese Grundlagen konnten die Autor:innen dieses Beitrages aufbauen, als sie mit der Systemumstellung auf Alma bzw. Primo Ende 2020 den Bereich der Informationskompetenz übernommen haben.

Eine wichtige Basis für die Erstellung der Kursinhalte ist, dass beide Kolleg:innen regelmäßig am Ausleih- und Informationsschalter arbeiten und so die Bedürfnisse, Fragen und Probleme der Nutzer:innen bei der Recherche sozusagen aus erster Hand mitbekommen. Ein zentraler Teil der Kurse sind allgemeine Tipps, Tricks und Lösungswege zu häufigen Rechercheproblemen, wie z.B. die Suche nach bestimmten Ausgabeformen, Besetzungen oder Onlinere Ressourcen. Die Fallbeispiele dazu stammen nicht selten direkt aus der Beratung am Schalter. Die Suche nach Musikalien im Onlinekatalog erfordert (wie im ersten Teil erläutert) eine gewisse ‚Übersetzungsleistung‘ für Anforderungen aus dem künstlerischen Alltag. Dabei hilft, dass ein Großteil unseres Teams Erfahrungen auf dem Gebiet der Musik oder eine musikalische Ausbildung hat. Diesem Aspekt wurde in letzter Zeit bei Neuanstellungen im Ausleih- und Infobereich mehr Bedeutung zugemessen.

Einen weiteren zentralen Auftrag sehen wir zudem in der generellen Bewusstseinsbildung – vor allem, aber nicht nur bei den Studierenden des Hauses. Wer sich für ein künstlerisches Studium entscheidet, kommt hauptsächlich für den Einzelunterricht im jeweiligen Hauptfach an die Universität. Wissenschaftliches Arbeiten, das Lesen von Fachliteratur und das Recherchieren in der Bibliothek spielen in diesem Studienalltag eher eine Nebenrolle. Wird das Angebot der Bibliothek aber gezielt vorgestellt und die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten gezeigt, ist das Interesse oft schnell geweckt. Hier unterscheidet sich die Rolle einer Musik- bzw. Kunst-Universitätsbibliothek unserer Erfahrung nach deutlich von der einer allgemeinen Universitätsbibliothek, deren Nutzer:innen hauptsächlich Fächer mit wissenschaftlichem Schwerpunkt studieren und dabei auf andere Art und Weise sowie in höherem Ausmaß auf die Arbeit (in) der Bibliothek angewiesen sind.

Vor allem die in den letzten Jahren stark erweiterten digitalen Angebote wie etwa verschiedene Datenbanken, Metakataloge, Onlinelexika, Streaming-Plattformen oder digitale Noten-Apps sind im künstlerischen Alltag oft noch nicht besonders präsent – und nicht selten werden diese Neuerungen mit Skepsis gesehen. Diese weicht bei näherer Beschäftigung allerdings meist schnell einem großen Interesse. Vor allem Angebote, die den künstlerischen Alltag erleichtern, wie etwa Noten-Apps oder Streaming-Angebote, finden großen Anklang. Damit einher geht die Notwendigkeit für Schulungen in der Benutzung dieser Plattformen. Um den Nutzer:innen in diesem Bereich auch am Informationsschalter beratend zur Seite stehen zu können, bieten wir unseren Kolleg:innen regelmäßig interne Weiterbildungen an.

Das Bewusstsein dafür, dass gute Recherchefähigkeiten für ein erfolgreiches Studium essentiell sind, kommt bei vielen Studierenden erfahrungsgemäß leider erst

mit dem Schreiben der Abschlussarbeit. Durch unsere Informationsangebote, Workshops und Kurse versuchen wir, die Nutzung der Bibliothek zu einem zentraleren Element auch in künstlerischen Studien zu machen.

Die verschiedenen Formate unseres Kursangebotes decken aktuell drei Bereiche ab:

Bibliothek ins Bewusstsein rücken: Den ersten Kontakt zur Bibliothek stellen wir meist klassisch durch Führungen für alle Nutzer:innengruppen her. Wichtig ist uns dabei, dass besonders der Speicher und die Funktionsweise einer Magazinsbibliothek gezeigt werden – dies hilft, die Wichtigkeit der Onlinerecherche zu verstehen. Außerdem bieten umfangreiche Informationsmaterialien und Anleitungsvideos zusätzliche Hilfestellung im Umgang mit dem Katalog und den digitalen Services. Der Teilnahme an Veranstaltungen der Universität sowie der Schulpartnerschaft mit dem Musischen Gymnasium Salzburg messen wir besondere Bedeutung zu – letztere soll bereits frühzeitig die ‚Nutzer:innen von morgen‘ mit der Bibliothek vertraut machen.

Recherchefähigkeiten vermitteln: Wir bieten Recherchekurse für alle Nutzer:innengruppen an. Herzstück unseres Angebotes sind dabei ‚Gastvorträge‘ im Rahmen der LVs für das wissenschaftliche Arbeiten. In enger Absprache mit den Lehrenden gestalten wir je nach Wunsch eine oder zwei LV-Einheiten mit Inhalten, Beispielen, Übungen und passenden Unterlagen zur Katalogrecherche sowie zur Nutzung unserer digitalen Angebote. Auch eine Rechercheübung für zu Hause, die von uns kontrolliert und in der nächsten Stunde nachbesprochen wird, ist Teil des Angebotes. Diese Inhalte entwickeln wir laufend weiter – der ständige Austausch mit den Lehrenden ist uns hierbei besonders wichtig. Zudem laden wir alle Lehrenden der LVs zum wissenschaftlichen Arbeiten einmal im Jahr zu einem Round-Table in die Bibliothek, um neue Services und Formate vorzustellen sowie Ideen und Wünsche zu besprechen.

Uns ist es besonders aus pädagogisch-didaktischer Sicht wichtig, die Studierenden direkt in die Kursinhalte mit einzubeziehen. Waren die Bibliotheksschulungen anfangs noch reiner Frontalunterricht (auch aufgrund der eingeschränkten technischen Möglichkeiten), haben wir mittlerweile die Möglichkeit, die Kurse direkt im jeweiligen Seminarraum anzubieten und mit Live-Vorführungen und Rechercheübungen an den eigenen Endgeräten zu ergänzen. Erfahrungsgemäß zeigt die Hausübung zwischen den beiden Kursterminen sehr genau, welche Inhalte verstanden wurden und angewendet werden können, und welche noch einmal nachbesprochen werden sollten. Durch die aktive Teilnahme der Studierenden kommen nicht selten direkt Nachfragen zu eigenen Recherchethemen auf, die im Anschluss

aktiv an uns herangetragen werden. Dadurch entsteht genau die Art von Eigeninitiative und ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘, die wir mit den Kursen erreichen möchten.

Individuelle Unterstützung: Ein besonderes Angebot unserer Bibliothek ist das Einzelcoaching, in dem Studierende Hilfestellung bei der Recherche zu einem bestimmten Thema erhalten. Hierbei sollen Wege und Ideen für die selbstständige Recherche (z.B. zum Thema der eigenen Abschlussarbeit) vermittelt werden. In Planung ist außerdem eine ‚Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten‘, die einmal pro Semester die Möglichkeit bietet, im Angesicht der nahenden Abgabefrist mit Gleichgesinnten sowie mit Unterstützung durch das Bibliothekspersonal konzentriert an Texten, Projekten und Abschlussarbeiten zu feilen.

Einordnung und Resümee

Wir erlauben uns an dieser Stelle kurz eine utopische Vorstellung: Eine umfassende, verpflichtende Bibliotheksschulung für alle, die sich als Studierende oder Bibliotheksnutzer:innen einschreiben – darin enthalten ein Überblick über alle Angebote, deren Anwendbarkeit in Studium und Beruf, sowie fundierte Recherchekenntnisse. Da dies allerdings aus nachvollziehbaren Gründen weder möglich ist noch sich in unserem Einflussbereich befindet, versuchen wir als Bibliothek, möglichst viel im universitären Alltag präsent zu sein, unser Angebot vorzustellen und mit unseren Nutzer:innen in den Austausch zu gehen.

Im Gespräch mit Studierenden bei Informationsveranstaltungen und Bibliotheksführungen oder im Beratungsgespräch am Ausleihschalter fällt immer wieder auf, dass die Bibliothek auf der ‚Landkarte‘ vieler Studierender gar nicht richtig aufzutau-chen scheint. Wird das umfangreiche Angebot und dessen Nutzbarkeit auch im künstlerischen Alltag allerdings erst einmal bewusst, wird es gerne angenommen und genutzt. Besonders zu unseren digitalen Angeboten erhalten wir positives Feedback: Qualitativ hochwertige Aufnahmen zur Erarbeitung von Werken, Videos von Meisterklassen oder Konzerten berühmter Interpret:innen, wissenschaftliche Artikel auf dem neuesten Stand oder digitale Noten direkt auf dem Tablet lassen sich sehr gut in den künstlerischen Alltag integrieren und gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Trotzdem nehmen physische Notenausgaben und Fachliteratur nach wie vor einen großen Platz in unserem universitären Alltag und damit auch im Angebot der Bibliothek ein. Während Fachliteratur in Primo gut auffindbar ist, braucht es bei Notenausgaben oftmals die richtigen Suchbegriffe und Filter. Im Austausch mit unseren Kolleg:innen sowie aus eigener Erfahrung in der Arbeit am Ausleihschalter bekommen wir immer öfter die Rückmeldung, dass unsere Tipps und Tricks aus den

Recherchekursen ankommen und angewendet werden. Auch die direkten Rückmeldungen zu den Kursen zeichnen ein klares Bild: Im vergangenen Semester fühlten sich über 80% der befragten Studierenden nach dem Recherchekurs sicher oder sehr sicher im Umgang mit dem Onlinekatalog. Die wissenschaftlichen Lehrenden bewerteten die Kurse ebenfalls durchwegs positiv und schätzen das Angebot sehr. Auch von Seiten der Bibliotheksleitung erfahren wir im Team Informationskompetenz großes Interesse und viel Unterstützung für den Ausbau unseres Angebotes – trotz der Bindung vieler personeller Ressourcen im Fulfillment, bedingt durch die Organisation als Magazinsbibliothek.

Ausblick und Zukunftspläne

Im breiten Spektrum der Informationskompetenz, die den Anspruch erhebt, in einem Konzept des lebenslangen Lernens nicht nur die Beschaffung von Information, sondern auch ihre Einordnung, einen adäquaten Umgang sowie eine reflektierte Weiterverbreitung vermitteln soll,² decken wir aktuell hauptsächlich die Grundlagen ab. Aufgrund unserer Nutzer:innenstruktur und der Organisation als Magazinsbibliothek sehen wir dies nach wie vor als unsere wichtigste Aufgabe an.

Für die Zukunft planen wir eine Rechercheberatung in drei Schritten: für kurze Nachfragen die Beratung am Ausleihschalter, für ausführlichere Beratungen eine wöchentliche ‚Recherche-Sprechstunde‘ in der Bibliothek sowie für spezielle Rechercheanfragen das Einzelcoaching. Im Aufbau ist außerdem eine Schulung zur digitalen Literaturverwaltung. Eine Ausdehnung der Inhalte auf Bereiche wie Schreibberatung, Open Science, Plagiatsvermeidung, Predatory Publishing etc. ist langfristig angedacht.

Grundsätzlich stellen wir an uns den Anspruch, dass unser Angebot im Bereich Informationskompetenz (aber nicht nur dort) möglichst auf die Anforderungen der Universität sowie auf die Bedürfnisse der Nutzer:innen zugeschnitten ist. Dabei laufend unseren Horizont und den unserer Nutzer:innen zu erweitern und auf neue Themen im Bereich der Informationskompetenz aufmerksam zu machen, ist unser wichtigstes Ziel für die weitere Arbeit.

2 Vgl. Sühl-Strohmer, Wilfried. „Informationskompetenz und die Herausforderungen der digitalen Wissensgesellschaft“. In *Handbuch Informationskompetenz*, hrsg. v. Wilfried Sühl-Strohmer, 3-11. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, 2012. <https://doi.org/10.1515/9783110255188.3>.

Literatur

Drucker, Agnes, Barbara Fuchslehner, Claudia Haitzmann, Edith Leitner, Katharina Weissmann. [2019]. Vermittlung von Informationskompetenz in Musikbibliotheken. Werkzeuge und Materialien. Wien: IAML Austria. https://www.iaml.at/images/Arbeitshilfe_final.pdf.

Sühl-Strohmenger, Wilfried. 2012. „Informationskompetenz und die Herausforderungen der digitalen Wissensgesellschaft.“ In Handbuch Informationskompetenz, hg. von Wilfried Sühl-Strohmenger. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, 3–11. <https://doi.org/10.1515/9783110255188.3>.

Kurzbiografien

Daniel Revers, MA studierte Musikologie in Graz und ist seit 2018 an der Universitätsbibliothek Mozarteum angestellt. Sein Zuständigkeitsbereich umfasst digitale Ressourcen und er wirkt sowohl beim institutionellen Repositorium als auch beim Ausbau der Informationskompetenz mit.

Katharina Steinhauser, MA ist seit 2019 Mitarbeiterin an der Universitätsbibliothek Mozarteum und dort unter anderem für den Bereich Informationskompetenz verantwortlich. Sie studierte Geschichte sowie Instrumentalpädagogik mit Hauptfach Querflöte in Salzburg und ist außerdem als Musikerin, Musik- und Museumspädagogin tätig.